Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 20 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

№ 8. Breslau, den 15. April 1901. XXII. Jahrgang.

Inhalt: Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekenntnissen." Von Dr. F. (Schluß.) — Zur Erwägung. — Die Verehrung des hl. Antonius von Padua, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien und das Antoniusbrod. Von Pfarrer Dr. Johannes Chrząszcz in Peiskretscham. — Nachrichten. — Litterarisches. — Personal-Nachrichten.

Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung

geschildert nach seinen „Bekenntnissen".

Von Dr. F.

XV. (Schluß.)

Stumm und staunend betrachtet Alypius den Freund, dessen Züge, dessen Farbe, dessen Stimme noch mehr die innere Erregung verrathen als alle Worte. Augustinus stürzt davon, hinaus in das Gärtchen bei dem Hause, denn dort stört niemand den heißen Streit, den er mit sich selbst begonnen hat. Nur Alypius ist bei ihm. Augustinus ist seiner nicht mehr mächtig, er zerwühlt sich die Haare, er schlägt sich die Stirn, er ringt die verschlungenen Hände um die Kniee, er tobt im wildesten Ingrimm wider sich selbst, daß er noch immer nicht den Bund mit Gott eingehen will, und doch weiß er nur zu gut:

„Man geht dorthin nicht zu Schiff oder zu Wagen oder zu Fuß, nicht einmal so weit, wie ich von dem Hause zu dem Orte gegangen war, wo wir saßen. Denn zu Gott gehen, und selbst zu ihm gelangen, heißt nichts weiter, als dorthin gehen wollen, aber stark und entschieden wollen, und nicht mit einem halbwunden Willen, der von einer Seite zur anderen wankt und schwankt, und dessen einer Theil, der vorwärts strebt, mit dem anderen kämpft, der zurücksinkt." (VIII, 8.)

Allein das war eben die innere Krankheit des Unglücklichen. Sein Wille war nur ein halber Wille; „darum drehte und wandte er sich in seiner Fessel, bis sie ganz zerrisse; denn obwohl sie nur noch schwach hielt, hielt sie doch noch immer."

„Ich sprach in meinem Innern: Siehe, jetzt gleich soll es geschehen! Gleich soll es geschehen!" Und bei diesem Worte näherte ich mich bereits dem Entschluß. Fast that ichs und that es doch nicht, aber doch fiel ich nicht in das alte Elend zurück, sondern ich stand ganz nahe und verschnaufte. Und ich versuchte es wiederum, und noch ein wenig kam ich näher, und noch ein wenig, da hatte ich es erreicht und hielt es fest. Und doch war ich noch nicht am Ziele, noch hatte ich es nicht erreicht und hielt es noch nicht fest; denn ich zauderte, dem Tode abzusterben und dem Leben zu leben, und stärker war in mir das böse Angewohnte als das gute Ungewohnte; und je näher der Zeitpunkt kam, da ich anders werden sollte, desto mehr Schauder flößte er mir ein, aber ich wich nicht zurück, ich trat nicht zur Seite, ich war nur unentschieden." (VIII, 11.)

„Es hemmten mich noch Possen der Possen und Eitelkeiten der Eitelkeiten, meine alten Freundinnnen, und sie zupften an meines Fleisches Gewand und raunten: Du willst uns entlassen? Und von diesem Augenblick an sollen wir nicht mehr bei dir sein in Ewigkeit? Und von diesem Augenblick an soll dir dies und das nicht mehr erlaubt sein in Ewigkeit? Und was flüsterten sie mir zu mit den Worten dies und das? Was flüsterten sie mir zu, mein Gott? Deine Erbarmung wende es ab von der Seele deines Dieners! Welche Unsauberkeiten flüsterten sie mir zu, welche Schandthaten! Und ich hörte sie kaum noch mit halbem Ohr, denn sie traten mir nicht mehr in den Weg und widersprachen nicht mehr ungescheut, sondern murmelten gleichsam hinter meinem Rücken und zupften mich verstohlen, daß ich zurückblickte. Dennoch verzögerten sie meine Schritte, denn ich zauderte mich loszureißen und sie von mir abzuschütteln und mich aufzuschwingen, wohin ich gerufen ward, da die mächtige Gewohnheit mir zurief: „Glaubst du wirklich ohne sie es aushalten zu können?" (VIII, 11.)

Da ist es ihm, als stände vor seinen Augen die Enthaltsamkeit in ihrer keuschen Würde, heiter, aber nicht ausgelassen, umgeben von einer unermeßlichen Schaar von

Kindern, von Jünglingen und Jungfrauen, von Betagten beiderlei Geschlechts, die alle sich ihrem Dienste geweiht haben. Sie breitet ihm ihre milden Hände entgegen, sie weist hin auf die Fülle der erhabensten Beispiele, sie ruft wie mit freundlichem Spott: „Wie? Du solltest nicht können, was diese und jene konnten? Oder meinst du, sie hätten es in eigener Kraft vermocht und nicht vielmehr in dem Herrn, ihrem Gott? Der Herr, ihr Gott, hat mich ihnen gegeben. Warum willst du in eigener Kraft stehen und kannst doch nicht stehen? Wirf dich ihm in die Arme! Habe keine Furcht, er wird seine Hand nicht zurückziehen, um dich fallen zu lassen. Wirf dich ohne Sorge hinein! Er wird dich aufnehmen und wird dich heilen." Und ich schämte mich über die Maßen, daß ich noch immer auf das Gemurmel jener Possen hörte und unentschlossen zögerte. Und wieder war es mir, als ob jene spräche: „Verschließe deine Ohren vor jenen unreinen Gliedern auf Erden, daß sie abgetötet werden! Denn sie erzählen dir Ergötzlichkeiten, aber nicht wie das Gesetz des Herrn, deines Gottes." (VIII, 11.)

Bei dieser erschütternden Betrachtung seines ganzen Elendes löst sich endlich der erstickende Druck des Herzens. Ein „ungeheurer Thränenregen" bricht aus seinen Augen. Er will allein sein, um sich recht ausweinen zu können. Auch die Gegenwart seines vertrautesten Freundes ist ihm zur Last; er eilt davon, er wirft sich nieder unter einen Feigenbaum, er lockert den Thränen die Zügel, und nun stürzen ganze Ströme aus seinen Augen, ein angenehmes Opfer vor Gott. Und in seinem Herzen stöhnt es: „Herr, wie lange noch? Wie lange noch willst du zürnen bis zum Ende? Gedenke doch nicht unserer alten Missethaten! . . . Morgen und immer morgen? Warum denn nicht gleich? Warum soll nicht diese Stunde das Ende meiner Schande sein?"

Während er so in der bittersten Zerknirschung seines Herzens weint, hört er aus einem Hause in der Nähe die Stimme eines Kindes, die wiederholt die Worte singt: „Nimm und lies, nimm und lies!" Er lauscht. Ist das vielleicht nur der Refrain eines Kinderspiels? Doch nein, nie hat er dergleichen gehört. Das ist offenbar ein Wink, ein Befehl vom Himmel. Er hemmt seine Thränen, er eilt dorthin, wo Alypius sitzt, und wo er die Briefe des Apostels hatte liegen lassen; er öffnet die Rolle, um zu lesen, auf was zuerst sein Auge fällt; und was findet er? „Nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste." (Röm. 13, 13. 14.) Weiter liest er nicht, es ist auch nicht nöthig; ein Lichtstrahl der Sicherheit dringt in sein Herz und verscheucht alle Finsternisse des Zweifels. Mit beruhigter Miene erzählt er nun dem Freunde den ganzen Vorgang. Dieser läßt sich die Stelle zeigen und liest weiter: „Des Schwachen aber im Glauben nehmet euch an." Er bezieht diese Worte auf sich, und gestärkt durch die Mahnung tritt er ohne das geringste Zaudern dem Entschlusse des Augustinus bei.

Wer hätte die frohe Kunde dieser wunderbaren Bekehrung wohl eher vernehmen sollen als Monica, die für ihren verirrten Sohn so viel geweint und gebetet hatte? Sie jubelte vor Freude und pries Gott, der überschwenglich alles mehr thun kann, als wir bitten oder verstehen. Nun waren ihre Seufzer und Thränen erhört; nun stand ihr Sohn auf dem Richtscheit des Glaubens, auf dem sie ihn vor so vielen Jahren im Traum erblickt hatte. (Art. VI.) „Du hast ihre Trauer in Freude verwandelt, in eine viel reichere Freude als sie gebeten hatte, in eine weit süßere und keuschere Freude, als sie jemals von den Enkeln meines Fleisches hätte erwarten können." (VIII, 12.)

Wer beschreibt die Gefühle der Dankbarkeit, der Freude und des süßesten Seelenfriedens, die nun das Herz des Neubekehrten erfüllten!

„Wie süß ward es mir mit einem Schlage, der Süßigkeiten jener Possen zu entbehren; und was zu verlieren mir Furcht eingeflößt hatte, dem zu entsagen war mir Freude. Denn du verscheuchtest sie von mir, du wahre und höchste Süßigkeit, du verscheuchtest sie und tratest an ihre Stelle, lieblicher als alle Süßigkeit, aber nicht für Fleisch und Blut; glänzender als alles Licht, aber dem Herzen näher als jedes Geheimniß; erhabener als alle Ehre, aber nicht für jene, die sich erhaben dünken. Schon war mein Geist frei von den nagenden Sorgen des Ehrgeizes, der Gier nach Besitz und dem Kitzel der Wollust, und ich lallte dir entgegen, dir, meiner Klarheit, meinem Reichthum, meinem Heil, dem Herrn, meinem Gott." (IX, 1.)

Augustinus war entschlossen, sein Amt als Lehrer der Rhetorik aufzugeben „und den Dienst seiner Zunge dem Jahrmarkt der Geschwätzigkeit zu kündigen", um nicht weiter „mit seinem Munde Waffen der menschlichen Leidenschaft zu liefern." Losgekauft von Christus wollte er nicht länger ein feiler Sklave der Menschen sein. Da er jedoch mit Recht besorgte, eine zu schnelle Ausführung seines Entschlusses könnte unberufene Lobredner finden, vielleicht sogar

den Verdacht erregen, als hätte er von sich reden machen wollen, so schien es ihm eine Art Prahlerei, plötzlich den Schauplatz der Oeffentlichkeit zu verlassen, und er zog es vor, die noch wenigen Tage bis zum Beginn der Herbstferien zu warten, um dann feierlich von seinem Amte zurückzutreten. Ein durchaus begründeter Vorwand kam ihm dabei recht zu statten. Schon seit dem vorausgegangenen Sommer hatte er mit lebhafter Unruhe bemerkt, daß in Folge übermäßiger Anstrengung seine Lunge angegriffen war, das Athmen ihm schwer fiel, und die Stimme ihre Frische und Stärke verloren hatte. Anfangs besorgt, daß er sein Amt niederlegen oder doch wenigstens längere Zeit aussetzen müsse, freute er sich jetzt über diesen Unfall. Hatte er doch eine durchaus wahrheitsgemäße Entschuldigung, „den Unwillen derer zu beschwichtigen, die wegen ihrer Kinder ihm keine freie Zeit vergönnten." In dieser stillen Genugthuung geduldete er sich, bis der Zeitraum von etwa zwanzig Tagen vorüber war. Er kam ihm hart genug an, und er wäre unter dem Druck erlegen, hätte die Geduld ihn nicht aufrecht erhalten. (IX, 2.)

Endlich kam der heißersehnte Tag, an dem „seine Zunge jener Knechtschaft entrann, von der sein Herz schon längst befreit war", und nun konnte er in geschäftloser Freiheit aus innerster Seele singen: „Mein Herz hat zu dir gesagt: es suchet dich mein Angesicht; dein Angesicht, o Herr, will ich suchen." (IX, 3.)

Augustinus sehnte sich aus dem Lärm und Gewühl der Stadt nach der Stille und Zurückgezogenheit des Landlebens; dort hoffte er am besten die lang entbehrte innere Sammlung zufinden. Sein Jugendfreund Verecundus, der zwar an eine christliche Gattin verheirathet, aber selber noch nicht Christ war, kam seinem Wunsche zuvor und bot ihm gastfreundlich das Landgut Cassiciacum bei Mailand an. (IX, 3.) Wie freudig pries er Gott, als er mit den Seinigen, mit seiner Mutter Monica, seinem Sohne Adeodatus und seinem Freunde Alypius nach der Villa aufbrach. Hier verfaßte er binnen Kurzem die drei Bücher Disputationen gegen die Akademiker und zwei Bücher Alleingespräche. Aber vor allem fesselten ihn in jenen stillen Tagen die Psalmen Davids, diese „vertrauensvollen Gesänge, diese Laute der Gottesfurcht, die den Dünkel des menschlichen Geistes verscheuchen." (IX, 4.) „Welche Rufe schickte ich zu dir empor in jenen Psalmen und wie ward ich von ihnen entflammt in Liebe zu dir und wie brannte ich, sie wenn möglich auf dem ganzen Erdkreis als Heilmittel gegen den Dünkel des Menschengeschlechtes vorzulesen!" (IX, 4.)

Ein Strom der mächtigsten Empfindungen und der süßesten Tröstungen durchwogten sein Herz. Bald zürnte er in heftigem Schmerz den Manichäern, daß sie jene heiligen Geheimnisse, jene Arzneien nicht kannten und in heilloser Verblendung das Gegengift zurückstießen, das allein sie hätte heilen können; bald erschauerte er vor Furcht und erglühte zugleich in Hoffnung und frohlockte in Gottes Barmherzigkeit. Das Andenken an seine früheren Missethaten erfüllte ihn mit tiefer Wehmuth, aber zugleich verkostete er in seinem Herzen einen erquickenden Frieden, denn „er wollte ja nicht mehr in irdischen Gütern sein Herz zertheilen, er wollte nicht mehr Zeitliches verschlingend vom Zeitlichen verschlungen werden; er hatte ja in der ewigen Einfachheit ein anderes Getreide, Wein und Oel, gefunden". (IX, 4.)

So vergingen in seligem Frieden die Tage der stillen Einsamkeit. Das körperliche Leiden war noch immer nicht gewichen. Augustinus konnte also mit gutem Grunde den Mailändern seine Stelle am Schluß der Herbstferien kündigen. Zugleich that er dem heil. Ambrosius seine früheren Verirrungen und sein gegenwärtiges Vorhaben schriftlich kund und bat ihn um Rath, was er vor allem in der heil. Schrift lesen solle, um sich auf den würdigen Empfang der Taufe vorzubereiten. Ambrosius rieth ihm, den Propheten Isaias zu lesen, ohne Zweifel, „weil er deutlicher als alle übrigen das Evangelium und die Berufung der Heiden vorher verkündet." (IX, 5.) Allein Augustinus bemerkte bald, daß er noch nichts davon verstand, und darum verschob er die Lesung auf eine spätere Zeit, wenn er „in der Redeweise des Herrn geübter" sein würde. (IX, 5.)

Endlich war die Zeit der Taufe gekommen. Alypius, Augustinus und sein Sohn Adeodatus kehrten nach Mailand zurück. Wohl verdankte letzterer der Sünde sein Dasein, aber Gott hatte ihn gut geschaffen. „Er zählte ungefähr fünfzehn Jahre, aber er überragte an Geist viele gewiegte und gelehrte Männer." Und mit demüthiger Beschämung fügt Augustinus hinzu:

„Es sind deine Gaben, die ich vor dir in Demuth bekenne, Herr, mein Gott, du Schöpfer aller, der du mächtig bist, unsere Mißgestalt schön zu gestalten. Denn ich besaß an dem Knaben keinen Antheil außer der Sünde. Allerdings wurde er von uns in deiner Zucht erzogen, allein das hattest du uns eingegeben, und kein anderer; darum bekenne ich vor dir in Demuth deine Gaben. Es ist von uns ein Buch vorhanden unter dem Titel „Der Lehrer." In diesem Werke unterhält er sich mit mir.

Du weißt, es sind alles seine Gedanken, die dort meinem Gegenüber in den Mund gelegt werden. Er zählte damals sechzehn Jahre. Noch viel andres weit erstaunlicheres habe ich an ihm beobachtet. Mit heiligem Schauer erfüllte mich seine Begabung; und wer anders als du wäre der Meister eines so wunderbaren Werkes? Schnell nahmst du sein Leben hinweg von dieser Erde, und sicherer weiß ich ihn nun, ohne Besorgniß für seine Kindheit, seine Jugend wie überhaupt für sein Dasein." (IX, 6.)

Augustinus und Adeodatus wurden gemeinsam getauft und zwar von der Hand des hl. Ambrosius. „Da schwand von uns alle Besorgniß wegen des vergangenen Lebens. Ich konnte mich in jenen Tagen nicht ersättigen an der wunderbaren Süßigkeit, die Tiefe deines Rathschlusses für das Heil des menschlichen Geschlechtes zu betrachten." Die Fülle dieses inneren Trostes war so überströmend, daß die Hymnen und Lieder der Kirche beim Gottesdienst ihm Thränen der Rührung entlockten.

„Wie weinte ich bei deinen Hymnen und Gesängen, tief bewegt von den Stimmen deiner lieblich tönenden Kirche! Diese Stimmen ergossen sich in mein Ohr, und die Wahrheit träufelte in mein Herz, und aufwallte das Gefühl der Gottesfurcht, und es flossen die Thränen, und es war mir wohl dabei." (IX, 6.)

Wenn der Wanderer nach langer, banger Irrfahrt in Wüstensand und Sonnenbrand endlich den rettenden Quell und den kühlenden Schatten gefunden hat, dann sinkt er Friede athmend und beruhigt nieder, alle Wünsche seines Herzens schweigen, und alles in seiner Seele tönt aus in das erquickende Gefühl der Sicherheit und des Dankes; und je furchtbarer die Gefahren und die Feinde waren, denen er entronnen, desto beseligender ist für ihn die Gewißheit der Rettung. Lange Jahre war Augustinus im Wüstensande der menschlichen Meinungen, im Sonnenbrande der unreinen Lüste und Laster herumgeirrt, ruhelos verfolgt von dem brüllenden Löwen und der tückischen Schlange. O wie selig ruhte er nun aus in der Heimath des Friedens, am Quell der Wahrheit, im Schatten der Entsagung! Wie dankbar jubelte es in seinem Herzen: „O in Frieden! O in seinem Schoße, da will ich schlafen und ruhen." (IX, 4.) Jetzt erkannte er, jetzt empfand er aus eigener Erfahrung:

„Etwas andres ist es, von waldiger Bergeshöhe herab das Vaterland des Friedens wahrzunehmen, und den Weg dahin nicht zu finden, und sich durch unwegsame Gegenden vergeblich abzumatten, während ringsum flüchtige Ueberläufer mit ihrem Anführer, dem Löwen und Drachen, lauern und nachstellen; und etwas andres ist es, den Weg innezuhalten, der dorthin führt, der gesichert ist durch die Sorge des himmlischen Gebieters, wo niemand von denen herumschweift, die einst die himmlische Heerschaar verließen." (VII, 21.)

Zur Erwägung.

In dem Kath. Katechismus für die Diözese Breslau pp. befindet sich auf Seite 36 ein Satz, der zwar an sich richtig, aber sprachlich falsch ist. Es heißt da nämlich bei Frage 214:

Wozu hat Christus das Hirtenamt eingesetzt?

Christus hat das Hirtenamt eingesetzt, um die Gläubigen zu regieren und auf dem Wege des Heiles zu führen.

Es muß aber heißen: . . . und auf den Weg des Heiles zu führen.

Die Verehrung des hl. Antonius von Padua, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien und das Antoniusbrod.

Von Pfarrer Dr. Johannes Chrząszcz in Peiskretscham.

(Fortsetzung.)

Nachdem sich Antonius bei seinen Ordensbrüdern in Sizilien von langem Fieber und der entsetzlichen Seefahrt einigermaßen erholt hatte, ging er zum Generalkapitel des Franziskanerordens nach Assisi (1221), wo er zum ersten Male mit dem hl. Franziscus selbst zusammentraf. Er wurde der Ordensprovinz Romagna zugestellt und brachte neun Monate im Kloster zu Forli zu, den strengsten Bußübungen und dem Unterricht einiger Laienbrüder obliegend.

Die Franziskaner zu Forli erhielten einmal Besuch seitens der Dominikaner. Der Guardian forderte unseren Heiligen auf, in Gegenwart der Gäste eine erbauliche Rede zu halten. Bis dahin war die Beredsamkeit des Antonius eine verborgene Perle, welche nunmehr ans Tageslicht gezogen werden sollte. Wie staunten die Zuhörer über die Kraft dieser Rede! Die Aussprüche der heiligen Schrift und der Kirchenväter, Thatsachen aus der Erfahrung des täglichen Lebens waren zu einem vollkommenen Gefüge vereinigt; die Rede war ein zweischneidiges Schwert, das Mark und Gebein durchdrang.

Nun war es allen klar geworden, daß die freie Rede der eigentliche Beruf des Antonius sein müsse. Der hl. Franziskus beauftragte ihn, in der Romagna, ja in ganz Italien zu predigen. Da hallte nun ganz Italien wieder von der gewaltigen Redegabe des Heiligen. Die Kirchen waren zu klein, er mußte meistens draußen predigen. Auf die Kunde davon, daß Antonius predigen werde, eilten Tausende und Aber-

tausende heilsbegierig herbei. Die Straßen waren angefüllt von Karren, Lastthieren und den Fußgängern. Die Städte faßten die Menge der Fremdlinge nicht und es mußten draußen Zelte aufgeschlagen werden. Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich hinter den Fußspuren des gottbegeisterten Redners.

Ebenso gewaltig waren die Wirkungen seiner Rede. Feindselige Nachbarn reichten sich die Hand zur Versöhnung, zwistige Eheleute kehrten in ihr Haus zurück, Trunkenbolde und Spieler und Unzüchtige ließen ab vom schändlichen Thun, die Geizigen öffneten die Hand dem Armen, wüthende Pöbelhaufen kehrten zum Gehorsam zurück.

Ganz besonders eiferte Antonius gegen die Häresie der damaligen Zeit, welche ebenso radical wie die moderne Sozialdemokratie den Umsturz alles Bestehenden und die Zerstörung der Kirche bezweckte. Diejenigen, welche die Gegenwart Christi im heiligsten Sakramente leugneten, beugten jetzt öffentlich ihre Knie vor dem Sakrament. Selbst Priester und Bischöfe, welche lau und wankend im Glauben geworden waren, wurden durch Antonius im Glauben bestärkt. Wo immer der wunderbar liebliche, dabei energische und wie ein zweiter Elias eifernde Prediger seine Rede vernehmen ließ, wurde das Antlitz der Erde erneuert; wo Disteln und Dornen wuchsen, schien jetzt ein Paradies zu blühen.

Geradezu wunderbar ist auch die physische Kraft, welche Antonius durch zehn Jahre entwickelte; denn diese zehn Jahre waren eine Kette von Predigten und apostolischen Arbeiten. Die übrige Zeit verwendete Antonius im Beichtstuhl, besuchte die Kranken, brachte Almosen den Armen. Tag und Nacht hat er keine Ruhe, sein Leben zehrt sich auf im Dienste Christi und der sündigen Menschheit.

Erwägen wir ferner die Strapazen der langen und beständigen Reisen: Antonius macht seine Missionsreisen zu Fuß. Ja das Reisen ist ihm die einzige Erholung, denn während er zu Fuß dahinwandert, sammelt er neue Gedanken und Themata zu seinen Predigten. So durchwandert er hin und her Italien, besonders Oberitalien und die Gegend von Padua; auch in Südfrankreich bringt seine begeisterte Rede neue Kraft der wankenden Kirche. Die Häretiker, Albigenser und ihre Anhänger kehren in den Schooß der katholischen Kirche zurück.

Nicht nur ein unvergleichlicher Redner ist Antonius, er ist auch ein großer Wunderthäter, mit dem Hauch seines Mundes fegt er Felsen hinweg. Lies eine ausführlichere Lebensbeschreibung des Heiligen und bewundere die Gotteskraft, mit welcher umgürtet, er der Natur gebeut!

Ein Beispiel sei hier genannt, weil es soziale Bedeutung hat.

Als Antonius in Florenz weilte, starb dort ein reicher Geizhals. Die reichen Erben bereiteten ihrem Verwandten ein prunkvolles Begräbniß und der größte Redner der Zeit, Antonius, sollte die Grabrede halten. Letzterer legte seiner Rede die Worte Christi zu Grunde: „Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz". „Gehet," so sprach schließlich Antonius, „gehet zum Geldkasten, in welchem der Verstorbene seine Schätze häufte. Suchet dort und ihr werdet das Herz des Verstorbenen finden". Mit Grausen durchwühlen die Erben die hinterlassenen Schätze und fanden mit Entsetzen das noch warme Herz des Geizhalses! Als man die Leiche öffnete, fehlte in ihr das Herz.

Antonius kannte keine Furcht. Den Hohen und den Niedrigen sagte er die Wahrheit; auch dem grausamen Tyrannen Ezzelino trat er entgegen zum Schutze des hartgeprüften Landes, das der Wütherich sengend und mordend durchzog.

Wie der hl. Franziscus eine zarte Hochschätzung der Geschöpfe im Herzen trug und alle Wesen, die Gott erschaffen, zum Lobe des Allerhöchsten aufforderte; ebenso liebte sein Schüler Antonius die ihn umgebende Welt, in welcher er auf Schritt und Tritt das Walten Gottes erkannte und bewunderte. Antonius war ein Naturfreund, aber nicht im modernen Sinne, demzufolge die Natur von Gott losgelöst ist, sondern ein Freund der Natur, insofern diese die Offenbarung der göttlichen Allmacht und Weisheit ist. Was die Präfation singt: „Ut per visibilia ad invisibilia rapiamur", das ging an Antonius in Erfüllung. Durch die sichtbaren Geschöpfe erhob er sich in seraphischer Liebesgluth zu dem unsichtbaren Schöpfer aller Dinge.

Aus dieser Seelenstimmung ist seine berühmte Fischpredigt zu erklären, wobei freilich das Wirken der außergewöhnlichen Gnade Gottes mit in Betracht kommt.

Nicht weit von Rimini, am Meeresufer stehend, blickte Antonius ins Meer hinab und sprach zu den Fischen: „Höret auf das Wort Gottes, ihr Fische des Meeres, denn die Häretiker und die Verstockten verwerfen es!" In wenigen Augenblicken kamen die Fische herbei und stellten sich in Ordnung auf, ihre Köpfe aus dem Wasser emporreckend. Vorn standen die kleinen Fische, hinter ihnen die mittleren, zuletzt im tiefen Wasser die größten.

Viele Häretiker und Verstockte waren Zeugen des Wunders. Nun begann der Mann Gottes die Predigt: „Meine lieben Schwestern, ihr Fischlein! Ihr müsset Gott danken, der euch erschaffen und euch im Wasser eine geeignete Wohnung bereitet hat. Gott ernährt euch im klaren Wasser; und als er durch die Sündfluth die übrigen Thiere vertilgte, hat er euch vor dem Untergang bewahrt."

Und nun durchging Antonius die hl. Schrift, wo immer die Fische erwähnt werden. Er schloß mit den Worten: „Ihr seid das Sinnbild der Menge der Gläubigen, welche die Netze und das Schifflein Christi füllen. Lobet Gott den Herrn, der vor so vielen anderen Geschöpfen euch ausgezeichnet hat.“

Auf diese und ähnliche Worte des Heiligen begannen die Fische durch fröhliches Aufspringen gewissermaßen ihre Zustimmung zu der Predigt zu geben. Antonius berührte in derselben gerade jene Wahrheiten, welche die Häretiker leugneten. „Gepriesen sei Gott,“ so sprach er, „welchen die Meeresfische mehr ehren als die ungläubigen verstockten Menschen.“ Die Fischpredigt machte auf die Anwesenden einen gewaltigen Eindruck und führte die Stadt Rimini zur Kirche zurück.

Besonders berühmt waren auch die Fastenpredigten, die der Heilige in Vercelli hielt, dann seine Predigten über das Leiden des Herrn. Es schien, als ob seiner Beredsamkeit nichts widerstehen könnte. Er verband die Schrecknisse des göttlichen Gerichtes mit dem Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit und führte so selbst die verstocktesten Sünder zur Besserung des Lebens: einmal bekehrte er auf einmal 22 Räuber, die das schändliche Handwerk ihres Lebens alsogleich aufgaben.

Im Auftrage seines Ordens reiste Antonius nach Rom und wurde von Papst Gregor IX. liebevoll aufgenommen. Hier hatte er die Ehre, in Gegenwart des Papstes, der Kardinäle und vieler Bischöfe zu predigen. Der Papst war von den einfachen und doch so tief ergreifenden Worten des armen Ordensmannes hingerissen. „Er ist in Wahrheit die Arche des Testamentes und die Schatzkammer der hl. Schrift“, so sprach der Papst über Antonius.

Der Heilige bereitete sich auf die Predigten eifrig vor. Zeugniß hiervon sind die nicht wenigen Schriften, welche er hinterlassen hat, so die Sermones quadragesimales et de tempore u. s. w. Die Predigten des hl. Antonius — so lautet ein maßgebendes Urtheil — sind in der Form, in welcher sie auf uns gekommen sind, sehr einfach in ihrer Anlage und eigentlich mehr Skizzen, bekunden aber eine vollkommene Vertrautheit mit der hl. Schrift und ein tiefes Verständniß derselben, sowie eine gute Kenntniß der hl. Väter [1]).

Wegen der Gelehrsamkeit, welche Antonius in den Predigten und Schriften offenbarte, gilt er im Franziskanerorden als Doctor Ecclesiae und wird an seinem Festtag, dem 13. Juni, die hl. Messe „In medio Ecclesiae“ gefeiert.

[1]) Dom. Grammer im Kirchenlexicon l. c.

III.

Die soziale Wirksamkeit des hl. Antonius.

Die Wirksamkeit des hl. Antonius war in hohem Grade eine soziale. Italien und Südfrankreich waren damals der Schauplatz gefährlicher Häresien; wie bereits erwähnt, strebten die Albigenser und Katharer den völligen Umsturz der staatlichen und kirchlichen Ordnung an. Die Häretiker zur Kirche zurückrufen, hieß die gestörte soziale Ordnung wiederherstellen.

Die leicht erregbaren romanischen Völker sind auch sonst zu Bürgerkrieg und tödtlichen Feindschaften geneigt. Einzelne Familien, ja einzelne Dörfer und Städte erglühen im Haß gegen ihre Widersacher. Blutvergießen, Armuth und Elend ist die Folge. Antonius erschien in jener aufgeregten Zeit als Bote des Friedens und war der Friede wieder hergestellt, so konnte der Wohlstand sich entfalten.

In dieser Beziehung ist die Wirksamkeit des Heiligen in Padua vorbildlich. Gerade diese Stadt war an den Abgrund des Elends gebracht worden durch den traurigen Zwist angesehener Familien, in welchen allmählich die übrige Bevölkerung hineingezogen wurde. Da kam zur rechten Zeit Antonius als Retter. Voll Eifer und Klugheit trat er in seinen Predigten gegen den Haß der Parteien auf. Er kannte die menschliche Natur, die zum Stolz und zur Rachsucht sich hinreißen läßt; er kannte aber auch die Mittel, durch welche die Sünde und Leidenschaft überwunden wird. Schon nach drei Monaten waren die uneinigen Katholiken Paduas vollständig versöhnt.

Um den Frieden in der Stadt zu erhalten, gründete Antonius die Bruderschaft „Colombini“. Die Mitglieder stellten sich unter den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria, erbauten ein Kirchlein zu Ehren „Mariä von der Taube“ (columba) und beobachteten die Regeln, die ihnen Antonius vorgeschrieben. Selbstheiliguug und Friede unter den Menschen war ihr Ziel. Der Heilige verstand es auch, aus der großen Menge solche Personen auszuwählen, welche anderen durch Wort und That voranleuchteten — so gingen aus der genannten Bruderschaft mehrere heiligmäßige Personen hervor, welche wiederum Andere zu allem Guten anregten.

Das erhabenste Vorbild war aber der Heilige selbst. Seine Armuth und Genügsamkeit versöhnte manchen Proletarier mit der Armuth. Seine feurigen Lobsprüche der Barmherzigkeit und des Almosens veranlaßten manchen Millionär zur thätigen Nächstenliebe. Seine harten Bußübungen, das bleiche Antlitz, beschämten manchen Schlemmer. Seine unvergleichliche Sanftmuth und Geduld war eine laute Aufforderung zur Geduld und Versöhnlichkeit. Sein kraftvolles Auftreten vor den Großen dieser Erde und namentlich auch vor dem grau-

samen Wütherich Ezzelino machte mancher Gewaltthat ein Ende, so daß der Bauer ruhig den Acker pflügen, der Kaufmann ungestört die Waaren verkaufen konnte.

So hob sich, wo immer Antonius wirkte, die soziale Lage des Volkes! Ganz besonders blühte Padua auf, in dessen Mauern der Heilige mit Vorliebe weilte.

Vielleicht ist es die soziale Wirksamkeit des Heiligen, welche ihn unserer sozialen Zeit so nahe bringt, — ja, wir werden noch sehen, wie gerade der hl. Antonius in unserer Zeit in sozialer Hinsicht die höchste Bedeutung besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

(Unterstützungsverein für kranke Priester.) In Görz (Oesterreich) besteht ein Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, welcher zur Zeit drei große, in herrlicher Gegend und gesundem Klima gelegene Sanatorien mit schönem Garten besitzt, nämlich eins in Meran, eins in Görz und eins in Ika in nächster Nähe von Abbazia, welche den kranken Mitgliedern für einen äußerst mäßigen Betrag eine ausgezeichnete Verpflegung nebst anderen nicht zu unterschätzenden Vortheilen gewähren. Nähere Auskunft ertheilt das Hochwürdige Präsidium des genannten Vereins in Görz (Rudolfinum), Oesterr. Küstenland.

(Katholische Volksbibliotheken.) Die Gründung katholischer Volksbibliotheken ist seit Jahren eine Forderung der deutschen Katholikentage, der katholischen socialen Kurse und nicht minder aller katholischen Pädagogen. Allein immerhin finden sich vereinzelte Stimmen, welche der Volksbibliothek ihre Bedeutung absprechen. Statt der etwas mühevollen Aufgabe sich zu unterziehen und am eigenen Orte eine Volksbibliothek ins Leben zu rufen und dieselbe zu leiten, flüchtet man sich hinter die Ausrede, beim Volke sei kein Bedürfniß für Lektüre vorhanden. Daß dem nicht so ist, das beweist zur Genüge der fortgesetzt reiche Absatz, welchen die um billiges Geld kolportirten Schund- und Schauerromane, Verbrechergeschichten und die Sittlichkeit gefährdenden Liebesnovellen in Stadt und Land finden und wodurch Millionen dem deutschen Volke abgenommen werden. Mit welcher Gier wird jegliche Unterhaltungsbeilage der Zeitungen, jede illustrirte Wochenschrift ꝛc. von Jung und Alt gelesen ohne jedwede Prüfung, ob es gute oder schlechte Lektüre ist. Diese Thatsachen beweisen nur zur gut, daß das Volk geneigt sei, eine eventuelle vorhandene Bibliothek zu benützen, ja daß eine solche nothwendig sei, um sittlichen Schaden zu verhüten.

Um nun den Seelsorgern, den Lehrern, Anstalts- und Vereins-Vorständen, sowie allen, welche bereits eine Bibliothek leiten, es möglichst zu erleichtern, um mäßigen Preis einen Vorrath an guter und beliebter Lektüre anschaffen zu können oder eventuell den vorhandenen Bestand zu vergrößern, hat die Verlagsanstalt von Manz in Regensburg eine kleine, mittlere und größere Bibliothek nur ausgewählt guter und empfehlenswerther Bücher zusammengestellt und offerirt dieselbe zu billigen Preisen.

Die Auswahl der Bücher ist durch einen Priester der Erzdiöcese München-Freising getroffen worden und erstreckt sich hauptsächlich auf Bauberger, Otto von Schaching, Christoph von Schmid, Steinberger, Sebastian Brunner, Wilhelm Herchenbach und den bekannten Lesekranz sowie die Bibliothek für die reifere Jugend.

Litterarisches.

Sieh auf uns, erbarme Dich! Betrachtungs- und Gebetbuch zur Verehrung des bitteren Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi. Nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich, bearbeitet von Herm. Jos. Kamp, Pfarrer. Dülmen i. W. 1901. A. Laumann'sche Buchhandlung. Preis geb. 1,50 Mk. — Das vorliegende Fastengebetbuch ist in seltenem Maße geeignet, in den Herzen der Leser christliche Tugend und Frömmigkeit, zumal eine innige und zarte Liebe zu dem Welterlöser und seiner hochgebenedeiten Mutter zu fördern. Der Betrachtungsstoff ist auf die vierzig Tage der hl. Fastenzeit vertheilt. Der Inhalt des den Betrachtungen beigefügten Gebetstheiles ist meist den Schriften des berühmten Kapuziners Martin von Cochem entnommen.

Mit ins Leben. Gedenkblätter und Gebete, katholischen Töchtern aus dem Volke zur Schulentlassung oder zum Abschiede vom Institute gewidmet von P. C. Muff, Benediktiner von Einsiedeln, z. Z. Seelsorger im Töchterinstitute zu Wiesholz, Kt. Schaffhausen. Einsiedeln, Benziger 1900. — Das Buch will „katholischen Mädchen in den Jahren von der Schulentlassung bis zum Antritte eines Standes ein treuer Begleiter durch das klippenreiche, gefahrvolle Jugendleben, sein". Wenn der Verfasser bestrebt war, „möglichst aus dem Leben und für das Leben zu schreiben und demgemäß alles zu vermeiden, was für Mädchen aus den untern und mittlern Volksklassen zu hoch, unverständlich und unpraktisch wäre," so hat er dabei doch verstanden, sein Buch auch für die Töchter höherer Stände zu einer kostbaren Mitgabe fürs Leben zu machen. Das Buch will „vor allem die heranwachsenden Jungfrauen zum Wichtigsten und Nothwendigsten aufmuntern und begeistern, zur Liebe und Uebung der Tugend. Sie sollen erkennen lernen, daß Tugend und Frömmigkeit für lebenslustige Töchter gar nichts Unmögliches ist, daß sie sich wohl vertragen mit Freude und Frohsinn, mit Erholung und Spiel, ja selbst mit einem gewissen Maße erhbaren Lebensgenusses. Umgekehrt sollen sie ebenso erkennen lernen, daß eine Jugend ohne Tugend dem Frühlinge gleicht auf kalter, öder Hochebene, wo der eisige Nord Blumen und Blüthen nicht aufkommen läßt." Darum wird „der aus neun lieblichen Tugendblüthen geflochtene Jungfrauenkranz, sowie die Lilienkrone jungfräulicher Keuschheit in ihren mannigfaltigen Formen und Farben mit liebender Sorgfalt und Eingänglichkeit geschildert". „Weil das Büchlein mit den jungen Mädchen ins Leben gehen soll bis an jenen Scheideweg, wo ein bestimmter Lebensstand zu wählen ist, deswegen werden auch für diesen hochwichtigen, verhängnißvollen Zeitpunkt, namentlich für die Wahl des Ehestandes, die nothwendigen Winke und Rathschläge ertheilt. Weil ferner die Mädchen den heiligen Stand der Ehe, wozu eben die Mehrzahl berufen ist, nicht

antreten sollen, ohne einige allgemeine Kenntniß von der hohen, religiösen Bedeutung des Familienlebens, von der Kinder-Erziehung und den nothwendigen Tugenden einer Hausfrau, so werden gleichfalls hierüber einige Belehrungen gegeben." „Damit endlich das Werk von den Töchtern ebenso als Gebet- wie Erbauungsbuch benutzt werden könne und damit sie überhaupt praktisch zum Beten angeleitet werden, folgt den Belehrungen ein entsprechender Gebetstheil."

Dies ist der Inhalt des vortrefflichen Buches, mit des Verfassers eigenen Worten kurz skizzirt. Der Verfasser ist seit Jahren Seelsorger an einem Töchter-Institute und jede Seite seines Buches erweist ihn als einen verständnißvollen Beobachter und feinen Kenner jugendlicher Frauenseelen und giebt Zeugniß von seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiete der Mädchen-Erziehung. Für die Darstellung der in Betracht kommenden Glaubens- und Sittenlehren ist ihm ein besonderes Charisma zu Theil geworden. Er versteht es meisterhaft, wichtige und schwierige Wahrheiten durch treffende Vergleiche und Erzählungen anschaulich und packend zu machen. Der herrliche Inhalt wird stets in entsprechend schöner Form geboten, und bei allem poetischem Dufte, der ganze Abschnitte durchweht, findet sich nie eine inhaltlose Phrase. Delikate Materien sind mit musterhaftem Zartgefühl und Takt behandelt. Alles, was der Verfasser sagt, erscheint so einfach, so einleuchtend, so selbstverständlich und zu Herzen gehend, daß man meint, sein Buch brauche nur von den heranwachsenden Töchtern gelesen zu werden, um auf alle mit unwiderstehlicher Gewalt seinen heiligenden Einfluß auszuüben. Dem Verlangen nach der weitesten Verbreitung des Buches entspricht der Schmerz bei der Erwägung, daß so viele Mädchen zu ihrem Verderben die Wahrheiten verachten, welche der Verfasser in so anziehender Form vorträgt. Wer um die Verbreitung des köstlichen Buches sich bemüht und dafür sorgt, daß sein Inhalt vielen Mädchen der leitende Stern in den gefährlichen Jugendjahren wird, arbeitet an der Lösung der Frauenfrage im Sinne des dreieinigen Gottes nach den Grundsätzen seiner Offenbarung.

Personal-Nachrichten.

Gestorben:

Kgl. Militär-Oberpfarrer Amand Neumann, † 27. März.

Milde Gaben.

(Vom 26. März bis 10. April 1901 incl.)

Werk der hl. Kindheit. Lähn durch H. Kapl. Strehler zur Loskaufung eines Heidenkindes Constantia zu taufen 21 Mk., Schlawa durch H. Pf. Schumann 120 Mk., Hertwigswalde durch H. Pf. Karrasch zur Loskaufung eines Heidenkindes Paul zu taufen 21 Mk., Liebenthal durch H. Pf. Weinhold 45,15 Mk., Freystadt durch H. Erzpr. Beuthner zur Loskaufung von zwei Heidenkindern 42 Mk., Ratibor durch H. Kapl. Hiller 300 Mk., Günthersdorf durch H. Pfarradm. Luppa pro utrisque 31,60 Mk., Kohlsdorf durch H. Cur. Bittner incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Martha zu taufen pro utrisque 41 Mk., Breslau St. Nicolai durch H. Kapl. Hißlinger pro utrisque 80 Mk., Trachenberg durch H. Kapl. Paul 40 Mk., Freiberg durch H. Kapl. Rösler 40 Mk., Prausnitz durch H. Pf. Dr. Eymmer 11,50 Mk., Woszczytz durch H. Pf. Handy 30 Mk., Blumenau durch H. Pf. Hanke 30 Mk., Redau durch H. Kapl. Leszczyk 153 Mk., Neuland (Neisse) durch H. Kaplan Ziebolz 100 Mk., Woischnik durch H. Pf. Kiebel 55 Mk., Laßwitz durch H. Pf. Langer 9 Mk., Jacobskirch durch H. Pf. Schneider 14 Mk., Rahsen durch H. Pf. Schrödter 30 Mk., Reichenbach durch H. Pf. Huck 160 Mk., Friedersdorf O.-S. durch Ungenannt incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes 60 Mk., Deutsch-Wette durch H. Hauptlehrer Buchmann 12 Mk., Liebau durch H. Erzpr. Vetter incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Aloys zu taufen 237,25 Mk., Tschirnau durch H. Pf. Menzel 14 Mk., Grünberg durch H. Pf. Sappelt 107,55 Mk., Breslau von H. Rath Jungnitz 20 Mk., Herzogswalde durch H. Pf. Kuschel 36 Mk., Gr.-Zöllnig durch H. Pf. Probst 46 Mk., Wyssoka durch H. Erzpr. Glowatzki 25 Mk., Breslau (St. Carolus) durch H. Pf. Wirsig incl. zur Loskaufung zweier Heidenkinder pro utrisque 85 Mk., Breslau durch die Bisthums-Hauptkasse 219,87 Mk., Gramschütz durch H. Pf. Stinner 18 Mk., Polkwitz durch H. Pf. Schubert 15 Mk., Lüben durch H. Pf. Schindler 2,15 Mk., Radzionkau durch H. Kapl. Jesch 166,45 Mk., Weißstein durch H. Pf. Kurz 10 Mk.

Gott bezahl's!

A. Sambale.

Ferdinand Stuflesser

Altarbauer und Bildhauer für kirchl. Kunst

in St. Ulrich-Gröden (Tirol),

Inhaber des päpstlichen Ehrenkreuzes „Pro Ecclesia et Pontifice"

empfiehlt

Heiligen-Statuen aus Holz

fein polychromirt

Höhe in Cmtr.	100	120	140	160	170	180
mit Goldbordure	M 70	M 100	M 136	M 168	M 200	M 230
m. Gold damascirt	„ 96	„ 136	„ 174	„ 232	„ 262	„ 292

Illustr. Cataloge von Kreuzwegen und Altären aus Holz gratis.

Empfehlungen über gelieferte kirchl. Arbeiten stehen zur gefl. Einsicht.

Auf eine der kirchlichen Kunst entsprechenden Ausführung übernehme ich volle Garantie.

Prämiirt für kirchl. Kunst: Rom, Turin, Sinigaglia, Wien, Innsbruck, Chicago, London, mit höchsten Preisen.

Pianinos von M 350.— an

Harmoniums

von M 80. – an.

Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Reiche Auswahl schöner Modelle Freie Probelieferung. Pianos und Harmoniums zu vermiethen.

Grosser Illustr. Katalog gratis-franco.

Wilh. Rudolph in Giessen.

In unserem Verlage erschien:

Martin von Gerstmann,

Bischof von Breslau.

Ein Zeit- und Lebensbild aus der Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts

von

Dr. J. Jungnitz,

Geistl. Rath und Direktor des Fürstb. Diöcesanarchivs in Breslau.

Mit einem Bilde Gerstmanns.

Preis 5,60 Mk.

Für alle Interessenten der schlesischen Geschichte, der Kirchengeschichte, speziell des XVI. Jahrhunderts, von Wichtigkeit.

G. P. Aderholz' Buchhdlg. in Breslau.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Andacht zum heiligsten Herzen Jesu. Für Priester und Candidaten des Priesterthums. Von **H. Roldin,** S. J. 6. Auflage. Oberhirtlich approbiert. 291 Seiten in 8°. Broschiert K 1.50 — M. 1.30, in Leinwand Rothschnitt mit Medaillonprägung K 2.20 — M. 2.—.

Thomae a Kempis **De Imitatione Christi tractatus quattor.** Textum autographi Thomani accurate descripsit et novo modo distinxit, brevem Introductionem et Appendicem orationum addidit P. **Michael Hetzenauer,** O. C., approbatus Lector Theologiae et Guardianus. Cum Approbatione ecclesiastica. XVI et 409 pag. in 32°. Preise: broschiert K. 1.— — M. 1.—, in Leinwand Rothschn. K. 1.50 — M. 1.50, in Chagrin Rothschn. K. 2.— — M. 2.—, in Chagrin Goldschn. K 2.20 — M. 2.20.

Diese kritisch genaue, praktisch eingerichtete Neuausgabe der beliebten „Nachfolge Christi" dürfte nicht nur den Priestern, Theologen und Seminaristen, sondern auch den Gelehrten willkommen sein.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung.

Soeben erschienen:

Peter Barbarié, ein Jüngling nach dem Herzen Gottes. Ein Lebensbild, der lieben Jugend, namentlich den Studenten der marianischen Congregationen gewidmet. Von P. **Anton Puntigam,** Priester der Gesellschaft Jesu. Mit 11 Illustrationen. IV und 294 S. in 8°. Brosch. K 2.— — M. 2.—, in elegantem Leinwandband mit Rothschnitt K 2.60 — M. 2.60.

St. Paschalis-Büchlein, enthaltend ein Lebensbild des Patrons der eucharistischen Vereine und die gebräuchlichsten Andachtsübungen von P. **Melchior Lechner,** O. F. M., Lector der Theologie. Oberhirtlich approbiert. IV und 215 S. in 24°. Broschiert K 1.20 — M. 1.20, in Leinwand Rothschnitt K 1.60 — M. 1.60.

Goldkörner, gesammelt für alle jene, die nach wahrer Heiligkeit und Vollkommenheit streben. Für Vorgesetzte und Untergebene, aus den besten ascetischen Schriftstellern zum Gebrauche für Exhorten, Exercitien und geistliche Lesungen. 2. Auflage. Durchgesehen von P. **Philibert Seebök,** O. F. M. Oberhirtlich approbiert. VIII und 704 Seiten in 8°. Mit Titelbild. Broschiert K 3.— — M. 3.—, in Leinwand Rothschnitt K 4.— — M. 4.—.

Tugendacte, drei und dreißig, zu Ehren der Lebensjahre unseres Herrn Jesu Christi. Oberhirtlich approbiert. 20 Seiten mit Bild. 1 Stück 12 h — 10 Pf., 100 Stück K 10.80 — M. 9.—.— **Zur Einführung in Klöstern und frommen Vereinen bestens geeignet.**

G. P. Aderholz'

Buchhandlung,

Breslau, Ring- und Stockgasse-Ecke 53,

empfiehlt ihr großes Lager von: **Lehrmitteln, Schulbüchern, pädagogischen Werken** und **Schulformularen.** Kataloge, sowie nähere Auskünfte stehen gern zu Diensten. Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Einrichtung und Vervollständigung** von

Schul- u. Volksbibliotheken,

wobei wir, unterstützt durch große Bezüge, die **günstigsten Bedingungen** für die Anschaffung der Bücher stellen können.

Den sichersten Schutz des hochw. Gutes gewähren meine **diebessicheren**

Stahlpanzer-Tabernakel.

Empfohlen von den hochw. Herren Bischöfen von Osnabrück und Münster.

Preislisten gratis und franco.

Bern. Rosemeyer, Lingen i. H.

Specialfabrik für diebessichere Stahlpanzer-Tabernakel und Geldschränke.

Künstliche Zähne

werden unter Garantie der Brauchbarkeit eingesetzt.

Zahnarzt Dr. med. Franz Herodes,

Ohlauerstr. 45 b, a. d. Promenade.

Ave, maris stella.

Ave, Stern des Meeres.

Ein Büchlein von der Mutter Gottes für ihre Kinder zumal im Monat Mai

von **August Meer.**

32°. 160 Seit. 60 Pfge., geb. 90 Pfge.

Maiglöckchen.

Eine Sammlung von 66 der schönsten Marienlieder

von Lic. **A. Lüdke.**

6. Aufl. 8°. **80 Seiten. Preis 25 Pfge.**

Melodien dazu. 6. Aufl. 4°. 51 Seiten. **Preis 2 Mark.**

8 mehrstimmige Lieder

zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Komponirt von Pfarrer G. Hausdorf.

Neue Ausgabe.

Partitur 2 Mk. 4 Stimmen je 75 Pfge.

Verlag von G. P. Aderholz'

Buchhandlung in Breslau.

J. Schlossarek

BRESLAU, Schmiedebrücke 29 b.

Grösstes Specialgeschäft

für

Kirchengeräthe

eigener Fabrikation.

Silber feuervergoldet incl. Patene 200 M.

Cuppa und Patene, Silber ganz vergoldet 150 M.

152

Stilgerechte Renovation.

Feuervergoldung und Versilberung.

Zahlreiche Anerkennungen!

Afrikanische Weine

aus den Weinbergen der

Missions-Gesellschaft der Weissen Väter zu Algier,

unter deren Aufsicht dieselben gekeltert, gepflegt und versandt werden, liefern als alleinige Vertreter für Deutschland die vereidigten Messwein-Lieferanten

C. & H. Müller in Flape,

Stat. Altenhundem i. W.

Die Weine sind hervorragend beliebt als **Stärkungsmittel für Kranke und vorzügliche Dessert- und Morgen-Weine.**

Probekiste von **12** Flaschen in **6** verschiedenen Sorten zu **M. 20,40** incl. Kiste u. Packung. Man bittet. ausführliche Preisliste zu verlangen.

Baldachine

in herrlicher Ausführung,
mit gefüllter Seiden-, ächter Gold- und reichster Figuren-Stickerei,
incl. feinen Tragstangen und ächter Metallgarnitur
complet und franco von M. **450—1000.**

Auswahlsendungen hin und zurück franco.

Rudolf Dischler,
Freiburg i. B.
Paramenten- und Kunststickerei-Anstalt.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus der Provinz Schlesien stehen zu Diensten.

Den Herren Geistlichen empfiehlt sich das **Bank-Geschäft** von

E. von Stein & Co.

Breslau, Carlsstraße 1,

zum An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie zur provisionsfreien Controlle verloosbarer Effecten, Einlösung von Coupons u. s. w.

In unserem Verlage erschien die **neunte** Auflage von:

Katholisches Gebetbuch für die studierende Jugend

von **Lic. Paul Storch,**
weiland Consistorial-Rath und Rector des fürstb. Klerikal-Seminars in Breslau.
Herausgegeben von
Professor Dr. Franz Sprotte,
Religionslehrer am Kgl. Kath. Gymnasium zu Oppeln.
Gebunden zu M. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00 ꝛc. je nach Ausstattung.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in **Breslau.**

Christliche Kunstanstalt

Bochum i. Westf.

Inhaber: **Friedr. Hellermann, Maler — Peter Scharwitz, Bildhauer.**

Religiöse Statuen in Holz, Stein, Terra-Cotta und Gußmasse, in einfacher und reicher Polychromie.

Kreuzwege nach Klein in Holz, Stein und Terra-Cotta, Hochrelief mit Rahmen in jeder Stylart und Preislage.

Kreuzwege nach Klein, Führich u. a. auf Leinwand oder eigens präparierten Metallplatten gemalt.

Heilige Gräber in verschiedenen Ausführungen mit und ohne Beleuchtung.

Kirchenmöbel als Altäre, Kanzeln, Beicht- und Betstühle in Holz, Stein und Marmor.

Polychromier-Anstalt.

Ausführung aller kirchlichen Dekorationsarbeiten unter Garantie.
Alle von uns offerierten Gegenstände werden in eigener Werkstatt sorgfältig, solid künstlerisch und in streng kirchlichem Sinne ausgeführt.

Prima Zeugnisse und Referenzen.

Photographieen, Kreuzweg-Probestationen, Preisverzeichnisse und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Firma 1870 gegr.
Bei Baarzahlung 20 % Rab. u. Freisendung, bei Abzahlung entsprechend.
Erstklassige — Längste Garantie.

Emmer-Pianinos

Flügel — Harmoniums.

Sabrikate — Sabrik: **Wilhelm Emmer** — Allerhöchste Auszeichn.
Berlin 291, Seydelstr.
Preisliste, Musterbuch umsonst.

Für **Maimonat** empfohlen:
Kinner, Populäre Mariologie. Acht Kanzelvorträge. 2 Mk.
Stephan, Fünf Maipredigten. 50 Pfg.
Verlag von G. P. Aderholz' Buchhdlg. in Breslau.

Sämmtliche Schulformulare sowie Kirchenrechnungs-Formulare
sind stets vorräthig in
G. P. Aderholz' Buchhdlg. in Breslau.

Gebrüder Nega. **Breslau,** Albrechtsst. 7.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe ꝛc.

Spezialität:

Kirchenteppiche.

Breslau, Albrechtsst. 7.

Muster u. Auswahlsendung. steh. jederz. franko zu Dienst.

Hierzu eine Beilage von C. Graepel in Hannover.

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.